

# Das Grüne Band soll weiter wachsen

**Marbach/Bottwartal** Die Initiative des Lions Clubs geht in die nächste Runde. Baumspender werden gesucht. *Von Sandra Brock*

Ein knappes Jahr ist es her, dass der Lions Club Bottwartal das Grüne Band ins Leben gerufen hat. Erste Erlen und Eschen wurden in Benningen am Neckar gepflanzt. Quer durch das Bottwartal, am Neckar und an der Murr sollen sukzessiv immer mehr Bäume ein Zuhause finden: Alleen zwischen Marbach und Benningen sowie von Murr bis nach Oberstenfeld und Beilstein.

500 Bäume sollen es am Ende sein. Der Lions Club Bottwartal ist mit 8000 Euro Anschubfinanzierung in Vorleistung gegangen. Jetzt geht es um Bürgerbeteiligung bei dem Projekt, dessen Schirmherrschaft der Landrat Rainer Haas übernommen hat.

Freilich sollen die Bäume nicht alle auf einmal gepflanzt werden. Peu à peu soll das Grüne Band wachsen. Bei konzentrierten Pflanzaktionen können die Bürger nicht nur dabei sein, sie können auch Bäume spenden. Das kann zu einem speziellen Anlass sein. Etwa zur Geburt des Enkels oder zur Hochzeit... Ungefähr 200 Euro kostet eine Erle, Esche oder Wildkirsche.

Für 400 bis 500 Euro ist eine Linde zu haben. Es kann aber auch im übertragenen Sinne ein Teil eines Baumes sein, den ein Bürger für die Aktion stiftet. „Auch mit 100, 50 oder weniger Euro ist man bei dem Projekt dabei“, sagt Claus-Peter Hutter, NatureLive-Präsident und Mitglied im Lions Club Bottwartal.

Er gibt auch zu bedenken, dass es keine Wunsch-Bäume an Wunsch-Standorten geben wird. Denn die Pflanzen werden dem Standort entsprechend ausgewählt. Wer aber beispielsweise einen ganzen Baum fi-

nanzieren würde, könne auch seinen Namen auf einer kleinen Hinweistafel am Stamm anbringen.

Die Bürger leisten mit ihren Spenden für das Grüne Band entlang der Flüsse einen Beitrag zum Umweltschutz und helfen außerdem, das Bottwartal noch grüner zu machen. Die nächste Pflanzaktion des Lions Clubs Bottwartal findet am Freitag, 11. März, statt. An der Bottwar zwischen Klein- und Großbottwar werden dann zehn Wildkirschen ein Zuhause finden. Geplant ist auch schon die zweite Alleenreihe am Neckar in Benningen. Hier sollen im Herbst noch mehr Bäume eingepflanzt werden, so dass eine kurze Allee aus Erlen und Eschen entsteht.

Eine schöne Idee hatte auch der TSV Gronau. Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens wollte der Verein das Grüne Band Neckar-, Murr- und Bottwartal beitragen. Anfang April war auch schon eine Pflanzaktion in Gronau geplant. Die muss nun leider ausfallen, weil sich die Fläche nicht eignet. Aber Claus-Peter Hutter ist sich sicher: „Da findet sich vielleicht noch ein anderer Ort, so dass der Verein seine Bäume noch pflanzen kann.“

**Ansprechpartner** für das Grüne Band ist der Projektbeauftragte des Lions Club Bottwartal, Andreas Kroll. Er ist unter der E-Mail-Adresse andreas.kroll@in.stuttgart.de zu erreichen. Wer für das Grüne Band an Bottwar, Neckar und Murr spenden möchte, kann dies beim Förderverein Lions Club Bottwartal tun. Die Kontonummer lautet 4 00 32 54, bei der BW-Bank, Bankleitzahl 600 501 01.

„Das Grüne Band soll peu a peu wachsen. Am Ende werden es 500 Bäume sein.“

Claus-Peter Hutter über das Projekt



Eine Allee quer durchs Bottwartal – das ist das Ziel.

Foto: dpa

## Jetzt wird noch ein Experte eingeschaltet

**Steinheim** Räte wollen zum Thema Schadstoffmessung weitere Meinung einholen. *Von Karin Götz*

Am Montag haben sich die Bürgermeister der Kommunen Pleidelsheim, Mundelsheim und Steinheim mit Vertretern des Regierungspräsidiums (RP) zusammengesetzt, um eine Lösung in Sachen Lkw-Durchfahrtsverbot im Bereich Pleidelsheim/Ingersheim/Freiberg zu finden. Die Forderung der Mundelsheimer und Steinheimer ist klar: Die aus Mundelsheim kommenden Lastwagen sollen weiter durch Pleidelsheim fahren dürfen, das Durchfahrtsverbot soll ab der Ortsmitte lediglich in Richtung Ingersheim und Freiberg, nicht aber in Richtung Autobahnzubringer gelten. „Diese Forderung wird geprüft. Das RP hat aber deutlich gemacht, dass eine Befreiung für einzelne Firmen nicht möglich ist. Wenn eine Ausnahme genehmigt wird, dann für alle Lkw aus Mundelsheim“, informierte der Leiter des Ordnungsamtes, Rolf Englert, die Stadträte am Dienstagabend. Hintergrund ist das von den beiden Kommunen befürchtete erhöhte Verkehrsaufkommen in ihrem Ort. Das Regierungspräsidium überarbeite die Verkehrsprognosen. Im März soll die Nachberechnung abgeschlossen sein.

### Anhörung der Kommunen im April

Im April wird es eine Anhörung der Gemeinden durch das RP geben. Die Ausnahme genehmigung könne im Rahmen des Verfahrens noch einmal gefordert werden, betonte Englert. Sollten bei den geplanten Messungen von Feinstaub und Stickstoffoxid die Grenzwerte überschritten werden, dann könne das RP veranlassen, dass ein Luftreinhalteplan aufgestellt werde. „Dann ist aber nicht mehr die Stadt Herr des Verfahrens, sondern das RP“, betonte Englert.

CDU-Chef Manfred Waters zeigte sich erfreut, dass die Behörde – auch durch den Antrag seiner Fraktion – die Brisanz des Themas erkannt habe. Die Behörde habe drei Kommunen betrachtet und das Umfeld außer Acht gelassen, wiederholte er seine Kritik. „Wir wurden nicht bedacht.“ Darüber hinaus regte er an, die Bevölkerung in Höpfigheim zu unterstützen und über eine Forderung bezüglich einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Autobahn in Höhe von Höpfigheim nachzudenken. „In Freiberg ist auch 120km/h in beide Richtungen.“

Das wäre ganz im Sinne des Ortsvorstehers. „Im halben Flecken können die Leute im Sommer nicht mit offenem Fenster schlafen“, so Roland Heck. Was die geforderten Lärm-Schutz-Maßnahmen angehe, habe sich seit einem knappen halben Jahr nichts getan. Das RP spiele auf Zeit. Außerdem sei Bürgermeister Rosner Ende September vom Ortschaftsrat gebeten worden, in dieser Angelegenheit einen Brief an das RP zu schreiben. „Aber das haben Sie bis heute nicht getan.“ Rosner erklärte, er habe das Anliegen beim Treffen am Montag vortragen wollen, doch dann habe er gemerkt, dass dies nicht das zuständige Referat gewesen sei. Unabhängig davon sei er zu der Überzeugung gekommen, dass das RP nicht auf Zeit spielt. „Das Thema wird ernst genommen.“

### Kritik am Regierungspräsidium

SPD-Chefin Regina Traub sieht hingegen wenig Einflussmöglichkeit – auch was das Thema Durchfahrtsverbot betrifft. „Ich bin sehr unzufrieden, dass wir so auf das RP angewiesen sind.“ Auflagen von Bund und Land hielte sie für sinnvoller. „Es sollten nicht die Folgen, sondern die Ursachen beseitigt werden.“ Und Rainer Breimaier von den Grünen forderte statt Rechenmodellen einen echten Praxistest. Außerdem sollte man sich nicht ausschließlich auf Stickstoffdioxid beschränken, denn der bilde nur einen bestimmten Teil der Schadstoffe des Verkehrs ab. Sein Vorschlag: Den Zuschlag für die Messungen nicht, wie von der Verwaltung beantragt, der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz geben, sondern einen weiteren unabhängigen Experten einschalten. Der dann auch über die Bedeutung eines Luftreinhalteplanes et cetera informiert. Ein Antrag, dem alle zustimmten. Darüber hinaus soll geklärt werden, ob die zwölfmonatige Messung über ein Kalenderjahr laufen muss.

### Tipps & Termine

#### Großbottwar Vernissage im Rathausfoyer

„Ansichtssachen – Kreatives vom Amt“ ist der Titel der Ausstellung von Sandra Biesinger (Fotografie), Carmen Zimmermann (Malerei) und Siegfried Wolf (Skulpturen). Die Vernissage ist am Freitag, 25. Februar, um 19 Uhr im Rathausfoyer Großbottwar. red

## Malen – und dabei alle Sorgen vergessen

**Marbach** Christine Essig hat spät mit der Kunst angefangen – aber umso mehr Spaß an der Sache. *Von Sandra Brock*

Wenn Christine Essig an ihrem Schreibtisch im Arbeitszimmer sitzt und malt, vergisst sie alles andere um sich herum. Die Zeit auf jeden Fall, manchmal sogar das Essen. Aber auch Zipperlein und Schmerzen, die das Alter mit sich bringt. „Das ist wie eine Therapie.“

Weil sie mit ihren 77 Jahren nach Knie- und Hüftoperationen nicht mehr „so gut geht“, wie sie sagt, genießt sie das Sitzen und Malen umso mehr. „Ich kann das nur empfehlen. „Malen sei etwas sehr Schönes im Alter, findet Christine Essig. „Man hat einen Inhalt.“

Genau den hatte sie nach dem Tod ihres Mannes vor einigen Jahren auch gesucht. Beim Bürgertreff „Wir für Uns“ hat sie sich einer Gruppe angeschlossen, die sich alle zwei Wochen zum Kartenspielen trifft. „Das war mir aber zu wenig“, sagt die Marbacherin rückblickend. Also hat sie vor gut drei Jahren – ebenfalls bei „Wir für Uns“ – mit dem Aquarellmalen angefangen.

„Da hatte ich dann erstmals einen Pinsel in der Hand“, erinnert sich Christine Essig

und lacht. „Mein Bild war natürlich eine Katastrophe.“ Sie hat es dennoch aufgehoben. Aber wenn sie es in der Hand hält, schüttelt sie den Kopf. „So würde ich das heute nie mehr angehen“, sagt die 77-Jährige über ihre ersten Versuche mit Aquarellfarben: ein Glas und ein Blatt.

Vom ersten Rückschlag hat sich Christine Essig nicht entmutigen lassen. Im Gegenteil. In einem zusätzlichen Kurs bei der Volkshochschule lernte sie die so genannte Schaukel-Technik, was sie zwar interessant fand, aber dann doch nicht ganz das Ihre war.

Ihre heutige Lieblings-Maltechnik hat die Seniorin schließlich in Beilstein gefunden. Hella Tiesler, die dort zwei Malgruppen hat, nahm Christine Essig unter ihre Fittiche. „Sie müssen erst einmal eine Flasche malen“, trug die Mallehrerin ihrer Schülerin auf. Überhaupt gibt es bei Hella Tiesler Regeln. Zum Beispiel beim Malen von Blumen. „Die dürfen nicht von einem Foto abgemalt werden“, erklärt Christine Essig. Nur echte Blumen kämen auf den

Maltisch. „Da ist Hella Tiesler eisern“, sagt die Marbacherin über ihre Lehrerin.

Gemalt wird bei der Beilsteiner Malgruppe mit Ei-Tempera, einer Technik, bei der sehr genau – und sehr farbenfroh – gearbeitet werden kann. Besonders gern malt Christine Essig Landschaften. Meist wird dazu auf Postkarten oder Bilder zum Abmalen zurück gegriffen. Oder auf unsere Zeitung. In einer Ausgabe Ende des vergangenen Jahres hat die 77-Jährige ein Foto des Schiller-Geburtshauses im Schnee entdeckt. Das gefiel ihr so gut, dass sie die Szene in der Niklastorstraße gleich abmalte. Übrigens in Aquarell, der Technik, mit der Christine Essig sonst lieber die Blumen zeichnet.

Jetzt hängt das Bild vom Schiller-Geburtshaus im Wohnzimmer von Christine Essig. Daneben viele weitere Werke der Hobby-Künstlerin, die sich im Sommer zum Malen auch mal gerne auf ihren sonnigen Balkon setzt. Das Wohnzimmer gleicht einer kleinen Wechsel-Ausstellung. „Ich hänge immer mal wieder andere Bilder auf“, sagt die Rentnerin. Alle ihre Werke aus den vergangenen drei Jahren finden keinen Platz im Wohnzimmer. „Wo soll ich denn hin mit den vielen Bildern?“, fragt Christine Essig lachend.



Christine Essig

Foto: Sandra Brock

## Ein „menschliches Juwel“ verabschiedet sich

**Steinheim** Bürgermeister Thomas Rosner würdigt die Arbeit des scheidenden FWV-Stadtrates Bernhard Fähnle, der nach elf Jahren im Gremium aufhört. Klaus Beiermeister tritt seine Nachfolge an. *Von Karin Götz*

Es war eine Verabschiedung der Superlative. Die Stadt Steinheim verliert ein „menschliches Juwel“, so Bürgermeister Thomas Rosner in seiner Laudatio auf FWV-Rat Bernhard Fähnle, der am Dienstag nach mehr als elf Jahren aus dem Stadtrat ausgeschieden ist. Fähnle sei kein Feierabendpolitiker gewesen. Neben seinem Engagement im Gremium habe er die Steinheimer Interessen auch im Kreistag vertreten und sich darüber hinaus im GSV Kleinbottwar in die Jugendarbeit miteingebracht und den jungen Menschen Werte vermittelt. Eine Aufgabe, der sich der 53-Jährige auch nach dem Umzug ins elterliche Haus nach Mundelsheim stellen will. In der Bevölkerung habe er ein hohes Maß an Vertrauen genossen, betonte Rosner. „Und ich habe nicht erlebt, dass jemals jemand etwas Negatives über ihn gesagt hat.“

Lasse er die vergangenen zwei Jahre Revue passieren, so habe Bernhard Fähnle nicht bei jedem Tagesordnungspunkt gestreikt, aber wenn er geredet habe, dann sei es ruhig gewesen. „Das ist auch eine Auszeichnung. Ihre Meinung wird geschätzt. Die sachliche Arbeit zeichnet Sie aus.“ Darüber hinaus habe der FWV-Rat aber auch mit



Mit einem Miniatur-Steppi hat Bürgermeister Thomas Rosner (links) sich bei Bernhard Fähnle für das Engagement in der Kommunalpolitik bedankt.

Foto: Werner Kuhnle

Ideenreichtum glänzt. „Wir werden Sie vermissen.“

16 Jahre lang ist Fähnle in der Kommunalpolitik aktiv gewesen. Im Alter von 37 Jahren wurde er in den Kleinbottwarer Ort-

schaftsrat gewählt, fünf Jahre später in den Stadtrat. Dort saß er unter anderem zuletzt für seine Fraktion im Verwaltungs- und Finanzausschuss, im Kultur-, Sport- und Sozialausschuss und im Beirat des Jugendhaus-

vereins. Seit 2002 ist Fähnle stellvertretender Ortsvorsteher seines Stadtteils Kleinbottwar.

Er selbst habe gelernt, so Rosner, hinter die Fassade zu schauen. Doch bei Fähnle habe er keinen dunklen Fleck entdeckt. „Steinheim verliert Sie ungern.“ Auch FWV-Chef Werner Deutscher gab dem scheidenden Kollegen Lob, Dank und gute Wünsche mit auf den Weg. Die Fraktion bedauere seinen Weggang, er sei ein loyaler und kompetenter Partner gewesen. „Mit einem Polizeihauptkommissar und vier Selbstständigen treffen manchmal Welten aufeinander, aber wir haben voneinander gelernt.“

Bernhard Fähnle selbst bedankte sich beim Gremium aber auch bei der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Die Arbeit habe ihm immer sehr viel Spaß gemacht. „Meine Wurzeln sind hier.“ Den Ratskollegen wünschte der 53-Jährige stets kluge und weise Beschlüsse zum Wohl der Bürger.

Fähnles Nachfolge tritt Klaus Beiermeister an. Mit ihm ist laut Thomas Rosner ein würdiger Nachfolger gefunden. „Obwohl er sich anstrengen muss, wenn er den Glanz bewahren will.“